

Rock aus dem sonnigen Spandauer Süden

Seit gut zwei Jahren existiert Wacholder aus Kladow / Die erste Langspielplatte ist in Vorbereitung

Seit gut zwei Jahren erklingen in Kladow rockige Töne. In Mutters Stube treffen sich zwei bis dreimal in der Woche die Jungs von Wacholder, einer der bekanntesten Bands der Berliner Rock-Szene. Was die Auftrittsmöglichkeiten angeht, kann das Quintett aus dem sonnigen Spandauer Süden nicht klagen, nur einen Übungsraum konnten sie nicht finden und so spielen sie zu Hause, mit kleinen Verstärkern und Handtüchern auf dem Schlagzeug, damit Nachbars Kaffeesevice im Schrank nicht zerspringt.

Wacholder sind Christoph Rinnert und Martin Roeder an den Gitarren, den Baß zupft Mathias Berner, Michael Gerlach spielt die Keyboards und am Schlagzeug trommelt Jakob Peter. Seit etwa einem Jahr spielt die Gruppe in dieser Besetzung. Dazu kommen noch die Techniker Andreas Ecker und Mathias Roeder. „Ohne die beiden wären wir ganz schön aufgeschmissen“, meint Gitarrist Christoph.

Die Rockband aus Kladow spielt bis auf den Klassiker „Johnnie B. Goode“ nur eigene Kompositionen, mit mehrstimmigen Gesangsarrangements. Melodischer Rock, etwas jazzig angehaucht. Die Fünf haben zum Teil Studioerfahrung und sind alle durch klassische Musikbildung vorbelastet. Es gibt fast keinen Laden in Berlin, in dem sie noch nicht aufgetreten sind. Allein im „Ballhaus“ gastierten sie bisher viermal. Trotzdem sehen sie ihren Musikerjob nicht allzu vermissen. Die Arbeit und die Schule gehen ihnen vor. Ein Bandmitglied ist noch Schüler, einer arbeitet und der Rest studiert. Und das wollen sie auf jeden Fall fertig machen.

Im Januar hat Wacholder ein Demoband aufgenommen, mit zwei Revox und einem Vier-Kanal-Mischpult. Selbst die Kölner Gruppe Can hat ihre erste Lang-

spielplatte so eingespielt. Von den Demos soll jetzt auch die erste Langspielplatte von Wacholder entstehen. Um unabhängig zu bleiben als Eigenproduktion, im Eigenvertrieb.

Wacholder hat eine eigene, große PA-Anlage samt Light-Show, die sie auch ab und zu an andere Berliner Bands ausleihen. Nur mit dem Transport haben sie Schwierigkeiten. Ein Großteil der meist recht niedrigen Gage geht für den Mietwagen drauf. Ja, die Gagen sind auch noch ein kleines Problem. Oft spielen die Jungs für sehr wenig Geld oder auch mal umsonst. Lukrative Konzerte sind nicht die Regel. Viele Veranstalter sehen nicht, daß für ein Konzert mindestens acht Stunden harter Arbeit geleistet werden. Mit dem Auftritt allein ist es ja nicht getan. Der Mietwagen muß geholt werden, die Anlage in Kladow muß eingeladen werden, dann hin zum Veranstaltungsort und alles aufbauen, nach dem Konzert dasselbe nochmal, Mietwagen zurück und so um vier oder fünf Uhr morgens kommen sie geschafft nach Hause.

Wacholder hat es geschafft, zumindest zwischen sich und den beiden anderen Rock-Bands aus Spandau, Andromeda und Southern Comfort, das Konkurrenzdenken weitgehend abzubauen.

Wer Wacholder nun auch einmal (oder wieder mal) live hören will, der kann am kommenden Donnerstag ab 21 Uhr ins Quasimodo an der Kantstraße (Ecke Fasanenstraße) gehen. Außerdem treten die fünf Kladower am 8. Juli bei einem Berliner Rock-Festival in der Freilichtbühne an der Spandauer Zitadelle auf (unter anderem mit Andromeda und Pompeij) und schließlich am 22. Juli sind die Wacholder-Leute abends im neuen Freizeithelm am Askaniering in Spandau. Darauf einen Wacholder.
PETER MÜLLER



Von links: Mathias Berner, Christoph Rinnert und Martin Roeder.



Am Schlagzeug Jakob Peter.



Michael Gerlach an den Keyboards.